

---

## Because the Night

---

Winterthur — Die Dunkelheit hüllt uns ein, behütet uns. Hier können wir uns entfalten, im schummrigen Licht der Bar, im aufblitzenden Strobolicht des Clubs, das uns nie ganz offenbart. Endlich weg von den grellen Neonröhren unseres Arbeitsplatzes, die uns ausstellen, uns nackt ausziehen. Das Nachtleben ist der Ort, an den wir flüchten können – vor den gesellschaftlichen Zwängen, vor den Zwängen, die wir uns selbst auferlegen. Hier können wir ein neues Ich entdecken oder jenes betonen, das wir sonst zurückhalten. Hier, in diesem Paralleluniversum, das jede Nacht aufs Neue seine Pforten für uns öffnet. Wir brauchen nur einzutreten. Wir stehen am Tresen, lallen schon etwas, philosophieren, wissen, dass der letzte Drink einer zu viel war, und bestellen gleich noch einen. Wir tanzen, manchmal exzessiv, manchmal ruhig und ganz bei uns. Wir riechen nach Schweiß, verlieren die Haus Schlüssel. Doch das alles ist egal. Denn wir können uns jederzeit verabschieden – sofern wir die Schlüssel noch haben –, jederzeit in die Dunkelheit eintauchen. Ein paar Atemzüge der kühlen Luft auf dem Nachhauseweg, bevor sie wieder erdrückend warm wird. Tief einatmen. Aus. Mit der Dunkelheit weicht auch ein Teil von uns; wir verabschieden uns – bis die nächste Nacht anbricht. GB



Bieke Depoorter - Agata, 2017 © ProLitteris, Courtesy Magnum Photo

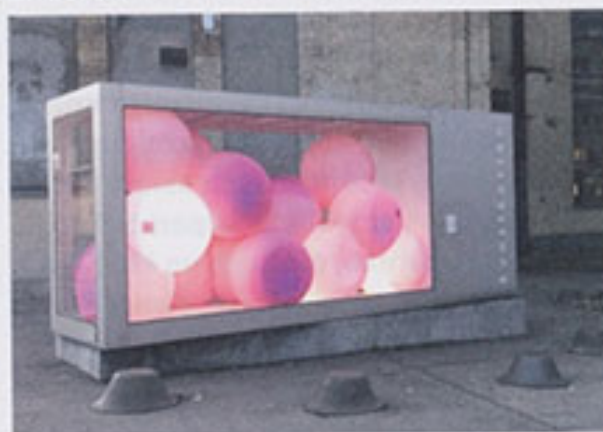
→ Fotomuseum Winterthur, bis 16.2.  
↗ [www.fotomuseum.ch](http://www.fotomuseum.ch)

---

## CKÖ

---

Winterthur — Der Kunstkasten scheint gegenwärtig aus allen Nähten zu platzen. Dermassen dicht befüllt ist er mit zuckerwattefarbenen rosa Makrozellen, dass diese nach aussen zu quellen scheinen. Doch da ist die Glasscheibe, die der prallen und drallen Kraft eine Grenze setzt. Bloss, wie lange noch? Der Kunstkasten hat sich in ein überdimensionales Labor verwandelt, um die Situation der gekünstelten bzw. gezähmten «Natur» beim Katharina-Sulzer-Platz, seinem Standort, zu testen. Das Kunstkollektiv CKÖ bestehend aus Sara Widmer und Daniel Lütolf untersucht Orte und ihre Eigenheiten. Die Besonderheit des Platzes ist seine postindustrielle Entstehungsgeschichte und seine «Renaturierung» in Form einer in Reih und Glied angeordneten, zurechtgestutzten Baumgruppe. CKÖ macht jene Natur sichtbar, die sich nicht so einfach kontrollieren lässt: jene, die man unter dem Mikroskop erkennt. Das Kollektiv bläst quasi einen Mikroorganismus bzw. die Vorstellung davon optisch auf und verleiht ihm im Modell eine unübersehbare Präsenz. Die Installation «In Gozi Mpone» wirkt auf den ersten Blick harmlos und witzig. Doch geht es hier letztlich um die Frage, wie natürlich Natur im urbanen Raum sein und wie stark sie sich entfalten darf, ohne zu stören. Was die einen als Wachsen bezeichnen, bedeutet für andere schon Wuchern... LAC



CKÖ - In Gozi Mpone, 2019, Kunstkasten Winterthur. Foto: Karin Wiesendanger

→ Kunstkasten, bis 9.2.  
↗ [www.kunstkasten.ch](http://www.kunstkasten.ch)